

Schotter-Beete in der Martin-Luther-Straße?

Weit gefehlt! Optimale Bedingungen für Pflanzen durch spezielle Substrate – 15.000 Blumenzwiebeln werden gepflanzt

Unglaublich! Die Gemeinde sollte doch mit gutem Beispiel vorangehen und es wird die ganze Zeit davon gesprochen, dass Weilerswist wieder grüner werden soll. Und jetzt legt die Gemeinde selber Steinwüsten an?

Dieser oder ähnliche Gedanken werden wohl zukünftig den Bürgerinnen und Bürgern durch den Kopf gehen, wenn Sie ab Dezember durch die Martin-Luther-Straße gehen. Glücklicherweise könnte diese Annahme nicht weiter weg von der Realität sein. Denn was man dort in den Beeten sehen wird ist die grüne Zukunft der Gemeinde. Doch warum Steine?

Ein zukunftsfähiges Pflanzkonzept zu entwickeln, um es erstmals in der Martin-Luther-Straße zu testen, war für den Baum- und Grün-Experten der Verwaltung, Christoph Zimmermann, keine leicht zu lösende Aufgabe, da an eine solche Bepflanzung viele Ansprüche gestellt werden: Die Anwohner haben es gerne grün und blühend vor dem Haus. Es muss einfach umzusetzen sein. Der Bauhof möchte pflegeleichte Pflanzungen haben. Der Klimawandel führt dazu, dass es zunehmend heißer und trockener wird. Es sollen sich möglichst alle Pflanzen in den Baumscheiben schön entwickeln.

Nach intensiver Recherche wurde ein System entwickelt und mit dem Bauhof abgestimmt. Dabei kommen trockenheitsunempfindliche Gehölze zum Einsatz, bisweilen sogar aus dem mediterranen Raum. Aber auch Stauden, die sich ansonsten auf den mageren Böden der Steppen und Prärielandschaften wohl fühlen, werden die Straße zieren.

Nachdem das System festgelegt war, mussten Partner gefunden werden, die es ermöglichen, dieses Projekt umzusetzen. Hier wurden man in den Niederlanden sowie in NRW fündig. So werden 15.000 Blumenzwiebeln direkt aus den Niederlanden angeliefert und von einem Spezialproduzenten aus NRW im Frühjahr die Stauden für trockene Standorte angeliefert. Übrigens handelt es sich bei den Blumenzwiebeln um eine Nektar-Pollen-Mischung, um die Insekten in Weilerswist bereits ab Februar zu unterstützen.

Doch diese Pflanzen brauchen auch ein hochwertiges Substrat. Dies sollte aus der Region kommen, um unnötige Co2-Immissionen durch lange Transportwege zu vermeiden. Weiterhin sollte es auch ohne Torf sein. Denn die Gemeinde möchte auch hier schon mit gutem Beispiel vorangehen und sich nicht durch die Verwendung von torfhaltigen Erden an der Zerstörung der Moore beteiligen. In der Südeifel wurde man fündig.

Man fand Substrate, mit denen auch andere Kommunen bereits gute Erfahrungen gemacht haben. Auch mineralischer Kunstdünger wird nicht mehr verwendet werden. Stattdessen kommen Bodenaktivator und organischer Dünger zum Einsatz. Es wird zuunterst eine Drainageschicht, darüber das eigentliche Pflanzsubstrat eingebracht. Danach werden die Zwiebeln gepflanzt und ab Mitte März 2021 folgen die Stauden. Sobald diese gepflanzt sind folgt eine Abmulchung der Beete.

Und warum nutzt die Gemeinde keinen Rindenmulch? Christoph Zimmermann erläutert: „Rindenmulch zersetzt sich, es muss also immer wieder nachgemulcht werden. Die Zersetzung des Rindenmulches entzieht dem Boden Stickstoff der den Pflanzen nicht mehr zur Verfügung steht – der ist aber der Motor des grünen Lebens. Weiterhin bilden sich bei der Zersetzung des Mulches Gerbsäuren, welche den pH-Wert des Bodens verändern. Damit kommen aber viele Pflanzen nicht klar und gehen ein. Die Gartenbesitzer unter Ihnen kennen das von Ihren Rhododendron oder Hortensien – sie brauchen nämlich diesen sauren Boden, mögen aber weder Hitze noch Sonne.“

Schlussendlich bleibt noch eine Frage offen? Wenn man wirklich pflegeleicht schöne Beete erstellen kann, kann ich dies dann auch in meinem Garten umsetzen? Ja können Sie! Ab Frühjahr 2021 stehen Schilder in den Beeten. Einfach den QR Code scannen und Sie kommen zu den Pflanzlisten und Pflanzplänen auf der Homepage der Gemeinde. Haben Sie weitere Fragen? Diese beantwortet Ihnen gerne Christoph Zimmermann, Baumpflege- und Grünflächenamt in der Gemeindeverwaltung.